Nr. 232. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 19. Mai 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Herzog Friedrich von Anhalt wird am 22. Mai das 25jährige Regierungsjubiläum begehen. Am 29. April 1831 als einziger Sohn der Herzogs Leopold Friedrich zu Dessau geboren, übernahm Herzog Friedrich die Regierung beim Tode seines Vaters am 22. Mai 1871, nachdem er kurz zuvor aus dem Feldzuge zurückgekehrt war.

— Wie das „B. T." erfährt, ist an der Nachricht, die Diplomatie des Dreibundes hätte Schritte unternommen, um die durch die Ereignisse in Ost- und Westasien zwischen Rußland und England hervorgetretene Spannung auf freundschaftlichem Wege zu beseitigen, kein wahres Wort und lediglich das Erzeugniß der Phantasie eines italienischen Publizisten.

— Das Staatsministerium hat gestern zwei Sitzungen abgehalten, die erste Vormittags, die zweite Nachmittags. Ein Berichterstatter glaubt darüber Folgendes melden zu können: Bezüglich der Tagung des Landtags wurde beschlossen, dieselbe vor Pfingsten nicht zu schließen. Es wird also nur die übliche Vertagung über Pfingsten eintreten. Das Abgeordnetenhaus wird heute die letzte Sitzung vor Pfingsten abhalten und bis zum 9. Juni in die Pfingstferien gehen. Das Herrenhaus beabsichtigt heute den Gesetzentwurf betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern ꝛc. und am Mittwoch den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Richtergehälter und die Beschäftigung der Gerichtsassessoren zu berathen und dann auf unbestimmte Zeit sich zu vertagen. Bezüglich des Reichstags hat das Staatsministerium sich auch für die Fortsetzung der Berathungen nach Pfingsten ausgesprochen und den Wunsch geäußert, daß bald nach Beendigung der Pfingstferien die zweite Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs begonnen werde, nachdem der Präsident Freiherr von Buol es als sicher hingestellt hat, daß der Reichstag bis Ende Juni zusammenbleiben werde, und seinen Einfluß dafür geltend machen zu wollen erklärt hat. Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wird in diesen Tagen die erste Lesung beendigen und unmittelbar vor dem Schluß der Pfingstferien oder in den ersten acht Tagen nach Wiederaufnahme der Plenarberathungen die zweite Lesung erledigen. Die Pfingstferien des Reichstags werden am Mittwoch beginnen und am 9. Juni enden. Die Absicht, bereits am 2. Juni den Reichstag wie er zusammentreten zu lassen, wird auf großen Widerspruch stoßen und aufgegeben werden müssen.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß Fürst Bismarck eine Deputation der Mecklenburger empfangen hat, auf deren Ansprache erwiderte der Fürst:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Begrüßung und für die warmen Worte des Herrn Vorredners und insbesondere für die Gabe, die Sie mir bringen. Ihr hochseliger Herr Großherzog ist für mich immer ein außerordentlich liebenswürdiger Herr gewesen, und er fand bei mir Gegenliebe schon wegen der — verzeihen Sie, ich kann wegen Gesichtsschmerzen sehr schwer sprechen — schon wegen seiner Aehnlichkeit mit meinem alten Herrn, dem Kaiser Wilhelm, in seiner Liebenswürdigkeit, in seinem Wohlwollen für alle Menschen und in seiner kühlen Tapferkeit mit gesundem Menschenverstand, wie ich im Kriege und Frieden kennen gelernt habe. Die Gnade, die mir Ihr hochseliger Herr stets erwies, hat sich übertragen auf den jetzt regierenden Herrn, den Großherzog, und der ist mir immer ein freundlicher lieber Herr gewesen, dem ich von Herzen Genesung wünsche, daß er unter seinen Unterthanen wohnen könne.

Als Landsmann danke ich Ihnen insbesondere für Ihre Begrüßung. Wir Preußen haben seit der Königin Luise mit Mecklenburg niemals Streit gehabt und Dissensus. In den Bundesintriguen in Frankfurt am Main war die mecklenburgische Stimme die, auf die wir Preußen neben den Thüringer Herzogthümern immer sicher rechnen konnten, und in Dankbarkeit bewahre ich meinem Freunde und Kollegen Herrn v. Oertzen, dem damaligen mecklenburgischen Bundestags-Gesandten, ein gutes Andenken.

Ich habe in Mecklenburg ja auch persönlich viele Freunde und Jugendbekannte gehabt. Die ganze niederdeutsche Bewohnerschaft, die plattdeutsch spricht, umfaßt unsere alten Provinzen so gut wie Ihr Land. „Wir spräkt datsülbe Plattdütsch." Dasselbe ist noch weiter westlich der Fall; doch wir sind nicht so in Frieden und Liebe gewesen wie mit Mecklenburg. Da trug vielleicht auch die Verwandtschaft der regierenden Familien dazu bei. Kurz, ich habe Zeiten erlebt, wo, wenn ich im fernen Orient einen Mecklenburger gesehen hätte, ich ihn als einen engeren Landsmann betrachtet haben würde, einen Süddeutschen aber nicht. Das ist Gott sei Dank gehoben. Dieser Standpunkt ist vergessen, hoffentlich für immer. Daß er nicht unter der Decke wieder auflebt, der Funken der Zwietracht, wollen wir hoffen.

Ich habe das Vertrauen zu Gott, daß wir auseinandergerissen werden nicht wieder können. Gezänk kann kommen, aber die Stämme, die sich gemeinsam als Deutsche erkennen und die zusammen auf dem Schlachtfelde geblutet haben, die werden schwer wieder auseinander zu bringen sein. Mit den anderen Nachbarn, Sachsen, Baiern haben wir ja viel heftigeren Streit gehabt, mit Mecklenburg seit der Zeit Friedrichs des Großen nie. Friedrich der Große war kein angenehmer Nachbar, weder für Mecklenburg, noch für Sachsen, noch für Oesterreich, noch für Polen, das sind tempi passati, aber seit der Königin Luise sind wir immer freundliche Nachbarn geblieben, und ich hoffe, ich bin gewiß, wir werden es bleiben.

Wenn auch ab und zu Verstimmung in uns auftritt — es kommt Alles auf das Wohlwollen an, mit dem die Geschäfte geführt werden; ich habe das Vertrauen, daß Gott dies deutsche Reich, das mit so viel Hammerschlägen und Blutvergießen auf dem Schlachtfelde zusammengefügt und gegründet ist, doch nicht wieder zerreißen lassen, sondern auch für fernere Zeit zusammenhalten werde, und daß wir in der freundlichen Intimität, in der wir mit den Mecklenburgern gelebt haben, auch ferner leben werden.

Nun möchte ich aber doch persönliche Bekanntschaft machen mit den Herren."

Mit den letzten Worten wandte der Fürst sich an Herrn Drost Balck, der nunmehr die Einzelvorstellung aller Anwesenden übernahm. Als die Reihe an Herrn Geheimrath Podens-Wismar kam, bemerkte Fürst Bismarck: „Wismar geben wir nicht wieder raus! Es ist ein hübsches Städtchen. Ich kenne es, weil ich einmal auf der Rückreise von Schweden durchgekommen bin."

Nach beendeter Vorstellung fuhr der Fürst fort: „Ja, meine Herren, ich freue mich, unter Ihnen alle Stände im Lande vertreten zu finden und schließe daraus auf eine Einigkeit, die bei uns im ganzen Lande wie im Reichstage herrschen möge, namentlich unter den produktiven Ständen, zu denen ich auch den Kaufmann rechne; er schafft Produkte, Werthe, indem er die Produkte an neue Stellen bringt. Aber was namentlich die Handwerker und Gewerbe, die Landwirthschaft an der Spitze, und die Industrie betrifft, die bei Ihnen noch nicht zur Krankheit geworden ist, wie an anderen Stellen des Reiches, da müssen wir doch Alle zusammenhalten. Je älter ich werde, desto mehr werde ich Schutzzöllner, und ich weiß noch nicht, wie das enden soll, wenn ich noch älter werde. Einstweilen wollen wir aber beim Frühstück endigen, und ich bitte den Herrn Redner, meiner Tochter den Arm zu geben."

Der Fürst führte alsdann seine Gäste in den Speisesaal. Bei der Tafel brachte Fürst Bismarck mit folgenden Worten einen Toast auf den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin aus: „Meine Herren, ich kann nicht mit Ihnen am Tische sitzen, ohne mit Ihnen auf das Wohl Ihres hohen, gnädigen Landesherrn ein Glas zu trinken. Seine königliche Hoheit der Großherzog lebe hoch!"

Drost Balck brachte danach ein Hoch auf den Fürsten und seine ganze Familie aus.

— Die Justizkommission des Herrenhauses hat das Richterbesoldungsgesetz in der ihm vom Abgeordnetenhause verliehenen Fassung angenommen, jedoch folgende Paragraphen hinzugefügt:

§ 8. Der § 3 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze (Gesetz-Samml. S. 230) wird dahin abgeändert: „Die Gerichtsassessoren können auf ihren Antrag einem Amtsgericht oder Landgericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden. Die Bezeichnung der Behörde erfolgt durch den Justizminister. Die Versetzung der Gerichtsassessoren von dem Orte, an welchem sie einem Gericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen sind, ist vorbehaltlich der Vorschriften in § 4 nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Gerichtsassessoren, welche innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren seit ihrer Ernennung eine Ueberweisung zur unentgeltlichen Beschäftigung nicht beantragen oder nicht erlangen, scheiden aus dem Justizdienst aus."

§ 11. „Auf diejenigen Referendare, welche die große Staatsprüfung vor dem 1. April 1899 bestehen, findet § 3 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze (Gesetz-Samml. S. 230) in der bisherigen Fassung Anwendung. Haben die Referendare während ihres Vorbereitungsdienstes ihre aktive Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine erfüllt, so verlängert sich die Frist um einen der Dienstzeit entsprechenden Zeitraum. Sind die in Absatz 1 bezeichneten Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt, so wird bei ihrer Anstellung als Landrichter oder Amtsrichter das Besoldungsdienstalter nach Maßgabe des § 6 bestimmt."

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Vor einigen Tagen brachte die „Nation" eine höchst auffällige Mittheilung über die Art, wie in Oberschlesien die staatliche Aufsicht über die Bergwerke ausgeübt wird. Wir haben dieselbe zunächst unerwähnt gelassen in der Annahme, daß alsbald eine amtliche Erklärung erfolgen werde. Bisher ist dies jedoch nicht geschehen; wir geben den wesentlichen Inhalt der Mittheilung deshalb jetzt wieder. In der „Nation" wurde an das bei der Fakultät schwebende Verfahren gegen den Privatdozenten Dr. Jastrow erinnert, der sich nicht zu einer Entschuldigung gegenüber dem Handelsminister von Berlepsch hat verstehen wollen, nachdem er gerichtlich wegen Beleidigung desselben verurtheilt worden war; die letztere war darin gefunden worden, daß Herr Jastrow die Zustimmung des Ministers im Staatsministerium zur Abschaffung der Bergwerksabgabe in Verbindung gebracht hatte mit der Thatsache, daß er an dieser Maßregel selbst ein materielles Interesse gehabt, weil seine Gattin zu den Erben des großen Tiele-Winckler'schen Bergwerksbesitzes in Oberschlesien gehört. Diese Erben, so wird jetzt in der „Nation" erzählt, beziehen im Revier Myslowitz-Kattowitz 5 Prozent der Bruttoförderung vom Bergbau des ganzen Reviers mit einer letztmaligen Jahreseinnahme von 698 329 Mark. In diesem Regalbezirk liege die Kleophas-Grube, in der vor einiger Zeit das große Unglück in Folge Brandes der Wasserhaltungs-Einrichtung stattfand; und in der „Nation" wird nun behauptet, daß es für die Schutzvorrichtungen in der Kleophas-Grube wie im ganzen Tiele-Winckler'schen Regalbezirk keinen staatlichen Revier-Aufsichtsbeamten gegeben hat, die lokale Aufsicht ruhte vielmehr in den Händen des herrschaftlich v. Tiele-Winckler'schen Regalbeamten. — Es darf erwartet werden, daß die Regierung hierüber Aufklärung giebt.

— In einer der letzten schwachbesuchten Sitzungen des Abgeordnetenhauses sind abweichend von den Vorschlägen der Budgetkommission der Regierung Petitionen auch solcher Beamtenkategorien als Material überwiesen worden, welche bereits in den letzten Jahren eine Gehaltsaufbesserung und zwar bis 30% erfahren haben. Dabei hat augenscheinlich ein Mißverständniß über die allgemeine Gehaltserhöhung obgewaltet. Nicht um die Inangriffnahme einer allgemeinen Verbesserung der Beamtengehälter handelt es sich jetzt, sondern um die Fortführung der aus finanziellen Gründen ins Stocken gerathenen Maßregel. Die Inangriffnahme des Planes erfolgte bekanntlich bereits im Jahre 1890. Damals wurden außer 3 Millionen zur Verbesserung der Lehrerbesoldungen 15 Millionen zur Aufbesserung der Beamtengehälter flüssig gemacht und damit die Aufbesserung der Unterbeamtengehälter durchgeführt. In dem folgenden Jahre konnte noch ein weiterer bescheidener Schritt durch Verbesserung des Einkommens des Kanzleipersonals erfolgen. Die mittleren und höheren Beamten aber sind dann nicht mehr an die Reihe gekommen, weil die Finanzen Mehraufwendungen nicht gestatteten. Sie haben warten müssen und haben zunächst ruhig und geduldig gewartet, bis die Finanzverhältnisse es gestatten würden, auch sie mit einer Gehaltsaufbesserung zu berücksichtigen. Sie haben jedenfalls den Anspruch, jetzt in erster Linie bedacht zu werden; auch wird erst mit ihrer Berücksichtigung ein der Gerechtigkeit entsprechendes Verhältniß in dem Diensteinkommen der verschiedenen Beamtenklassen wiederhergestellt. Soweit die Finanzverhältnisse dauernde Mehrausgaben für die Besoldung der Beamten gestatten, ist es daher die erste und dringlichste Aufgabe auf diesem Gebiete, diejenigen Klassen von Beamten, denen bisher eine Gehaltserhöhung nicht zu Theil werden konnte, entsprechend den bereits berücksichtigten nunmehr gleichfalls aufzubessern. Der Mehraufwand, welcher zur Erreichung des Zieles nothwendig sein wird, beziffert sich auf rund 20 Millionen Mark, übersteigt daher die durch die etwaige Konvertirung der 4% Konsols auf 3½% zu machende Zinsersparniß noch um 2½ Millionen Mark. Wo angesichts anderer dringender Bedürfnisse im Reiche wie in Preußen die Mittel herkommen sollen, noch über den Betrag von 20 Millionen hinaus für Beamtenbesoldungen mehr als bisher aufzuwenden, ist nicht erfindlich. Durch Beschlüsse, wie den vorerwähnten des Abgeordnetenhauses, werden daher nur Hoffnungen und Erwartungen erregt, welche nicht oder wenigstens nicht ohne erhebliche Mehrbelastung der Steuerzahler erfüllt werden können.

— Die Kreissynode Berlin I. nahm in der Frage des Duellunwesens einstimmig den Antrag des Referenten Predigers Professors Scholz an: „Die Synode spricht ihr schmerzliches Bedauern aus über die noch immer fortdauernde, der göttlichen und menschlichen Ordnung widerstreitende, dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes und dem christlichen Gewissen schweres Aergerniß bereitende Unsitte des Duells. Daß solchem Aergerniß nach Möglichkeit vorgebeugt und weitere Mißachtung der staatlichen und christlichen Ordnung verhütet werde, beschließt die Synode, an die demnächst tagende Provinzialsynode die Bitte zu richten, dieselbe wolle dahin wirken, daß dem Duellunwesen Einhalt gethan und nöthigenfalls unter Anwendung disziplinarer Mittel die auf das Wort Gottes gegründete Stellungnahme der christlichen Gemeinde gegen das Duell mit Klarheit und Entschiedenheit gewahrt werde."

— Nach einer beim Auswärtigen Amt eingegangenen drahtlichen Benachrichtigung des mit der zeitweiligen Verwaltung des Konsulats in Hongkong betrauten Konsuls Dr. Knappe verhält es sich mit der Verurtheilung zweier Offiziere des Postdampfers „Hohenzollern" wie folgt: Der Kapitän und der Arzt des „Hohenzollern" waren auf der befestigten Insel im Hafen von Hongkong gelandet, was durch ein besonderes Gesetz verboten ist. Der Kapitän wurde zu drei, der Schiffsarzt zu vier Monaten Zuchthaus verurtheilt. Bei dem Arzt wurde es als erschwerender Umstand erachtet, daß er bei der Landung mit einem photographischen Apparat versehen war. Durch Vermittelung des kaiserlichen Konsuls ist dann das Verfahren wieder aufgenommen und das Urtheil in eine Geldstrafe von 100 Dollar abgemildert worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Mai. Kaiser Franz Josef hat in der Hofkapelle Betstunden für den kranken Erzherzog Karl Ludwig angeordnet. Die Kaiserin traf heute Mittag aus Lainz hier ein, um dem Erzherzog einen Krankenbesuch abzustatten. Das erste von Dr. Rollett und den Universitätsprofessoren Neusser und Widerhofer unterzeichnete Bulletin lautet: „Erzherzog Karl Ludwig erkrankte im Monat März d. J. an einem ruhrartigen Darmkatarrh (Enteritis follicularis), welcher, begleitet von interkurrirendem Fieber, einen schleppenden Verlauf nahm. Trotzdem die Darmfunktion anscheinend allmälig wieder normal wurde, trat unter wiederkehrendem Fieber als Folgezustand der Darmläsion und mangelhafter Nahrungsaufsaugung eine fortschreitende Abmagerung und Abnahme der Kräfte ein, welche sich in der letzten Zeit zu der bedrohlichen Erscheinung von Herzschwäche steigerten." Bis heute Nachmittag 4 Uhr war der bedenkliche Zustand des Erzherzogs Karl Ludwig unverändert. Die Tochter des Erzherzogs, Erzherzogin Margareta Sophia, wird Abends aus Stuttgart hier eintreffen. — Vor dem Palais des Erzherzogs hat sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche theilnehmend Nachrichten erwartet.

Italien.

Rom, 18. Mai. Nach einer Meldung der „Tribuna" war General Baldissera heute früh mit General del Mayno nach dem Fort Adigrat gekommen, um laut Verabredung die Gefangenen in Empfang zu nehmen. Die tigrinischen Anführer verweigerten aber die Uebergabe, so lange die italienischen Feldwachen die vorgeschobenen Werke besetzt halten. Darauf räumte Baldissera die Werke und zog alle Truppen nach Korseber zurück.

England.

London, 18. Mai. Es verlautet, die Regierung habe ihren Plan im Sudanfeldzuge geändert. Vorläufig werde im Juni ein Vorstoß über Akascheh hinaus erfolgen; die Operationen sollen in den engsten Grenzen gehalten werden. Der Entschluß, indische Truppen nach Suakin zu entsenden, entspricht diesem Planwechsel, der in maßgebenden Kreisen dem Umstande zugeschrieben wird, daß die Haltung der Buren ernstes Unbehagen verursache und eine Ansammlung von Reichstruppen in Südafrika nothwendig werden dürfte.

Rußland.

Moskau, 18. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich alle hier anwesenden Großfürsten, der deutsche Botschafter Fürst Radolin, der baierische Gesandte Frhr. v. Gasser, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, darunter der Marineminister, ferner der 95jährige Admiral Heyden auf dem Bahnhof eingefunden. Die Ehrenwache war von dem Petersburger Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm III., dessen Uniform der Prinz trug, gestellt worden. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 5½ Uhr hier eingetroffen und von sämtlichen bereits hier anwesenden Großfürsten und fremden Fürstlichkeiten empfangen worden. Vor Ankunft des kaiserlichen Zuges hatten sich sämtliche anwesende Großfürsten, fremden Fürstlichkeiten, die Generalität und die Spitzen der Behörden in der Bahnhofshalle, welche eigens für den Empfang des Kaiserpaares errichtet ist, eingefunden. Auf den angrenzenden Straßen und Plätzen stand eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche trotz des strömenden Regens ausharrte. Das Herannahen des Zuges wurde durch brausende Hurrah-Rufe angekündigt; beim Einlaufen des Zuges trat Stille ein. Das Kaiserpaar wurde beim Verlassen des Salonwagens vom Großfürsten Wladimir begrüßt. Nach Begrüßung aller Anwesenden schritt der Kaiser unter den Klängen der Hymne „Slaoßja" die Front der Ehrenwache ab; hierauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin im geschlossenen Wagen von einer glänzenden Eskorte begleitet unter fortwährenden Hurrah-Rufen der Menge nach dem Petrowsky-Palais, wo sie von den Großfürstinnen und den auswärtigen Prinzessinnen begrüßt wurden. Die höchste Hofgeistlichkeit hielt einen kurzen Gottesdienst ab. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg war 3¾ Uhr Nachmittags hier eingetroffen und von den Großfürsten empfangen worden.

Rumänien.

Sofia, 18. Mai. Der Fürst verlieh dem deutschen diplomatischen Agenten, Generalkonsul v. Voigts-Rhetz den Alexander-Orden zweiter Klasse.

Verbesserung der Schweinezucht.

Der deutsche Fleischerverband und die Vereinigung der deutschen Schweinezüchter hielten im Klub der Landwirthe in Berlin in Gegenwart des Geh. Regierungsrath Röckl vom kaiserlichen Gesundheitsamt eine gemeinsame Konferenz ab zur Berathung der Mittel und Wege zur Verbesserung der Schweinezucht, deren Niedergang in Deutschland immer evidenter zur Erscheinung tritt. Zu Grunde gelegt wurde der Berathung das Ergebniß einer Umfrage, welche die genannte Vereinigung bei den deutschen Fleischerinnungen veranstaltet hatte, um die Wünsche und Vorschläge der Schlächter kennen zu lernen. Von 500 Innungen hatten 101 Antworten eingeschickt, über deren Inhalt Generalsekretär Dr. Kirstein der Versammlung eingehend referirte. Die Antworten haben, so verschieden sie im Einzelnen auch ausgefallen sind, doch das ergeben, daß die deutsche Schweinezucht auf falschen Bahnen sich befindet. Als Hauptgrund der schlechten Zuchtresultate wird fast allseitig die Verwendung ausländischer und sogenannter künstlicher Futtermittel bezeichnet, man wünscht, daß die Landwirthe wieder zur alten Mast mit heimischen Produkten zurückkehren und dabei nicht rein gezüchtete Thiere, sondern eine Kreuzung der weißen englischen Schweine mit den alten Landschweinen bevorzugen. Man will ein vollfleischiges Thier mit trockenem, nicht zu sehr durchwachsenem Fleisch. Was die Schwere anlangt, so ziehen die östlichen Landestheile und die Industriebezirke ein schwereres Schwein vor, während die Städte mit wohlhabenderer Bevölkerung ein leichteres Schwein verlangen. Der Korreferent, Altmeister Burg-Berlin, verbreitete sich eingehender über die Frage der Abhülfe, und empfahl die Einführung geschützter Marken für die Produkte rationeller Zucht, für welche der Schlächter dann auch gern höhere Preise zahlen werde. In der Debatte suchte der Vorsitzende der Versammlung, Rittergutsbesitzer Bieler-Machern die Landwirthe vor dem Vorwurf der vom Redner an sich anerkannten falschen Zuchtrichtung in Schutz zu nehmen. Nicht der Landwirth sei Schuld daran, daß ausländische Futtermittel angewendet werden, sondern die Theorie, die Wissenschaft, die dem Landwirth vorgeredet, er stehe nicht auf der Höhe der Zeit, wenn er nicht an Stelle der heimischen Futtermittel Baumwollensaat, Fleischmehl u. dergl. verfüttere. Vor Allem gelte es also, die Vorurtheile, welche die Theorie den Landwirthen eingeimpft, bei Seite zu werfen, auch die Theorie von den Nährstoffverhältnissen, aus der ganz übertrieben falsche Konsequenzen gezogen seien. Das Ueberschwemmen mit ausländischen Futtermitteln sei einer der Gründe gewesen, daß die heimischen Produkte im Preise so zurückgegangen seien. Auch Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen und andere Züchter empfahlen schon aus rein materiellen Interessen den Rückgang zur früheren Mästung. Daß die Schlächter für bessere Waare gern bessere Preise zahlen, wurde von den Landwirthen zugegeben, nur bekomme die Differenz nicht der Züchter, sondern die stecke der Zwischenhändler ein. Es wurde daher von Schlange-Schöningen vorgeschlagen, einen direkten Verkehr der Produzenten mit den Schlächtern anzubahnen. Der Vorschlag rief eine sehr lebhafte Debatte hervor, in der namentlich von den Schlächtern die Möglichkeit bestritten wurde, den Zwischenhandel ganz zu umgehen, in den letzten Jahren habe der Zwischenhändler auch keine sonderlichen Schätze gesammelt. Der von Dr. Kirstein in der Debatte gemachte Vorschlag, Mastgenossenschaften zu gründen, welche Schweine in größerer Zahl unter Kontrolle mästen und direkt an die Schlächter verkaufen, ein Weg, der in Oldenburg bereits mit Erfolg betreten ist, wurde bei der vorgeschrittenen Zeit nicht eingehender erörtert. Entschieden gewünscht wurde von Seiten der Züchter eine bessere Preisnotirung auf den öffentlichen Schlachtviehhöfen. Dadurch, daß die Preise für erste Qualität als sogenannte Ueberpreise überhaupt nicht zur Notirung kommen, die aber für zweite Qualität als erste Preise bezeichnet werden, werde der Landwirth schwer geschädigt. Der Händler kaufe die besten Schweine nach dem sogenannten ersten Preis, heimse selbst aber einen höheren Preis, den nicht zur Notirung kommenden Ueberpreis ein. Die Versammlung beschloß endlich den deutschen Fleischerverband aufzufordern, das Bestreben der Mäster, besonders gute Marken von Mastschweinen zu liefern, dadurch zu unterstützen, daß solche Marken beim Ankauf bevorzugt und die bessere Qualität in der Preisnotirung ihren Ausdruck finde. Auf Antrag beiden Referenten wurde außerdem eine Kommission von je 3 Vertretern der Vereinigung und des Verbandes mit der Verfolgung und weiteren Klärung der Frage und mit der Berichterstattung an eine spätere Versammlung betraut. Die Vereinigung wählte in die Kommission Bieler-Machern, General v. Podbielski und Oberamtmann Ring-Düppel, der Fleischerverband zunächst nur den Stadtverordneten Falk-Mainz und überließ die Bestimmung der beiden übrigen der Berliner Innung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. Damit bei der Beweisaufnahme im Einkommensteuerveranlagungs- und Berufungsverfahren unnöthige Belästigungen der Steuerpflichtigen thunlichst vermieden werden, hat der Finanzminister durch Verfügung vom 7. Mai d. Js. den betheiligten Behörden die Vorschriften in Erinnerung gebracht, wonach der Steuerpflichtige zwar nicht verlangen kann, daß die von ihm angebotene Vorlegung der Bücher in seiner eigenen Behausung stattfinde, andererseits aber ohne sein Einverständniß nicht gefordert werden darf, daß er seine Bücher unter Aufgabe der Gewahrsam einsendet. Nach der Anordnung des Finanzministers soll ferner die Einsichtnahme und Prüfung der vorgelegten Bücher mit möglichster Beschleunigung erledigt werden. Zur Abkürzung der Verhandlung ist den Behörden empfohlen, in allen geeigneten Fällen zunächst eine auf Grund der Bücher anzufertigende Aufstellung der nach der Sachlage in Betracht kommenden Einnahme- und Ausgabe-Positionen von dem Beweispflichtigen einzufordern, wodurch vielfach die Vorlegung der Bücher selbst überhaupt entbehrlich werden wird.

— Die Befugniß der Krankenkassen (§ 26a, 2a des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. April 1892), statutarisch zu bestimmen, daß die ärztliche Behandlung, die Lieferung der Arzenei und die Kur und Verpflegung nur durch bestimmte Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser zu gewähren sind und die Bezahlung der durch Inanspruchnahme anderer Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser entstandenen Kosten, von dringenden Fällen abgesehen, abgelehnt werden kann, — findet nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsberichts, III. Senats, vom 25. November 1895 nur Anwendung auf Ersatzansprüche der Kassenmitglieder selbst gegen die Kasse, nicht aber auf die Ersatzansprüche der Armenverbände an die Kassen für die Krankenverpflegung von Kassenmitgliedern.

— Am Sonntag fand die Eröffnung der für die entscheidende Konkurrenz zum Neubau eines Innungshauses für die Fleischer-Innung I zu Stettin eingegangenen Entwürfe statt. Nach dem Urtheil des Preisgerichts wurden folgende Entwürfe prämiirt. Mit dem 1. Preis von 1000 Mark Entwurf „Motto: Hoch Stettin", Verfasser Herr Architekt W. O. Zimmermann-Stettin. Mit dem 2. Preis von 500 Mark Entwurf „Motto: Hansa-Marke", Verfasser Herr Architekt Hölling-Stettin. Mit dem 3. Preis von 300 Mark Entwurf „Motto: Trotz alledem", Verfasser Herr Architekt Menz-Stettin. Dem Verfasser des mit dem 1. Preis bedachten Entwurfs wird die Anfertigung der Ausführungszeichnungen übertragen. Die Entwürfe sind zur öffentlichen Besichtigung am Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. d. M., von 10—1 Uhr im Oberlichtsaale des Konzerthauses ausgestellt.

— Das diesjährige Volks-Missionsfest auf dem Gartzer Schrey findet am Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, statt. Die Festpredigten haben die Herren Pastor Breithaupt-Tornow und Missionsdirektor Gensichen übernommen.

— Der Pastor Rauh zu Kladow bei Greifenhagen ist von dem hiesigen Konsistorium seines Amtes entsetzt und seine Verhaftung erfolgt. Herr Superintendent Gehrke hatte eine Kirchenvisitation und Revision der Kassen angekündigt, Rauh theilte dem Superintendenten jedoch mit, daß diese Revision nicht stattfinden könne, da in der Kasse 35 000 Mark fehlen, welche er unterschlagen habe.

— „Nicht nur der Kunst darf man sich weih'n, man muß dabei auch praktisch sein", diesen Spruch scheint ein Mitglied unseres Stadt- und Elysium-Theaters, Frau Aloisia Striebeck-Raupp, zu beherzigen, denn auf dem Gebiete der Kunst hat dieselbe schon mehrfach erfreuliche Proben ihres Könnens abgegeben und daß sie sich auch praktischen Arbeiten hingiebt, beweist die Bekanntmachung des „Reichs-Anzeigers", daß für dieselbe auf ein von ihr konstruirtes galgenartiges Toilettengeräth mit Tropfschale und Ring zum Anhängen von Stückseife ein Gebrauchsmuster eingetragen ist. — Weitere Eintragungen erfolgten für Mühlenbaumeister J. Heyn hierselbst auf einen Sägenagel mit gezwungen bewegter Rolle; für Paul Müller in Grabow auf eine Gummiflasche mit Abstreichrand und seitlich geschlitzter Verschlußklappe; für Paul Ehmke in Neustettin auf einen Aufhängehaken oder Gurt für Fahrräder an der Decke der Gepäckwagen und für Hermann Priester in Lauenburg auf ein mit Glas abgedecktes und zum Kippen eingerichtetes Zahlbrett.

* Im Krankenhause machte gestern Nachmittag der früher auf der großen Lastadie wohnhafte Stellmacher Sauer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. S. litt seit langem an einer sehr schmerzhaften Krankheit und dürfte hierin das Motiv des Selbstmordes zu finden sein.

* Wegen eines auf dem Grundstück Mönchenstraße 5 ausgekommenen Müllgrubenbrandes wurde heute früh die Thätigkeit der Feuerwehr in Anspruch genommen.

* In Höckendorf brannten vorletzte Nacht auf dem Gehöft des Eigenthümers Nack zwei Ställe, ein massives Viehhaus, eine Scheune und ein Speichergebäude, das einer Arbeiterfamilie als Wohnung diente, nieder. 5 Kühe, 7 Schweine und 9 Ferkel kamen in den Flammen um, außerdem vieles Geflügel. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt worden.

— Dem Jahresbericht des Vereins junger Kaufleute hierselbst über das Verwaltungsjahr 1895—96 entnehmen wir, daß am Schlusse des Jahres die Mitgliederzahl 1127,

das Vermögen 48 793,28 Mark betrug. Im Allgemeinen hat sich der Verein auch im letzten Jahre günstig entwickelt; nicht in Erfüllung gegangen sind die Wünsche, welche die Einrichtung einer Lehrlingsabtheilung und einer Fortbildungsschule betreffen. Dazu sagt der Bericht: „Es kann von vornherein zugegeben werden, daß es vielen Lehrlingen an dem innigen Wunsche fehlen würde, Vorträge zu hören oder ihre allgemeinen Kenntnisse zu erweitern; diese Wahrnehmung sollte aber nicht davon abhalten, es denjenigen jungen Leuten, die ihre gesellschaftliche Stellung und ihre geistige Bildung verbessern wollen, möglichst leicht zu machen, und namentlich jede Anregung zur Fortbildung zu fördern. — Die Vorbildung der jungen Männer, welche sich dem Kaufmannsstande widmen, ist noch immer zum größeren Theil eine ganz ungenügende, und zur Fortbildung, ohne einen gewissen äußeren Zwang durch bestimmte feste Unterrichtsstunden, gehört ein Eifer, der nur Wenigen eigen zu sein pflegt. — Es braucht unserer Ansicht nach nicht befürchtet zu werden, daß je die Einzelnen aussterben, welche durch günstige Verhältnisse, Gaben, Glück und Charakter-Eigenschaften begünstigt, etwas Hervorragendes leisten und demgemäß auch große Erfolge aufzuweisen haben. Aber auf diese Einzelnen, um die man sich wenig zu sorgen braucht, kommt es für die Vereins-Bestrebungen nicht an, sondern auf die Allgemeinheit, daher gebührt auch den Vereinen, welche sich der Fortbildung der Lehrlinge und Gehülfen durch besondere Einrichtungen befleißigen, Anerkennung und Dank." Im Weiteren beleuchtet der Bericht die verständigen Leitsätze, welche der „Verein für Handlungs-Kommis von 1858" in seiner Schrift „Zur kaufmännischen Fortbildungsschulfrage in Hamburg" aufgestellt hat. Wie von einseitigen Interessen hervorgerufen, nehmen sich dagegen die jetzt vereinzelt auftretenden Forderungen eines Befähigungsnachweises für den Kaufmannsstand aus, dessen gute Seite es ist, jedem offen zu stehen, ohne Gefahr für das Publikum. Der hiesige Verein hat vorwiegend lokale Aufgaben zu erfüllen; er steht daher den Kämpfen, welchen das Hamburger Vereinsblatt seine Spalten öffnet, und denen, wie allzeit solchem Austausch entgegengesetzter Meinungen viel rein Persönliches anhaftet, kühler gegenüber als die Verwaltungen der größten Vereine, aber es ist doch die Pflicht, auszusprechen, daß auch hier Sympathien und Ueberzeugungen auf Seiten der Vereine stehen, welche den Frieden und das Zusammenwirken von Prinzipalität und Handlungsgehülfen zu fördern suchen, ohne den vernünftigen und berechtigten Ansprüchen derselben etwas zu vergeben, deren Sprache eine ruhige und würdige zu bleiben sucht, und die erreichbare Ziele erstreben. Der Bericht geht dann näher ein auf die Erfolge, welche die Veranstaltungen des Vereins gehabt und schließt: „Unser letzter Bericht klagte über die Tendenz der Gesetzgebung, die Stellung der Handlungsgehülfen herabzudrücken, jetzt leiden auch die selbstständigen Kaufleute unter demselben Uebel. Wir wissen wohl, daß unsere Aeußerungen ohne Einfluß auf die Entscheidung noch schwebender Fragen sein werden, aber es drängt uns doch öffentlich und offen auszusprechen, daß wir es als eine Ehre betrachten, an dem Kampf Theil nehmen zu dürfen, den der selbstständige Kaufmannsstand zu dieser Zeit gegen eine kurzsichtige und ungerechte Beurtheilung in unserem Vaterlande zu führen gezwungen ist, und wir leben der Ueberzeugung, damit einen guten Kampf zu kämpfen." Der Rechnungsabschluß balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 19 331,15 Mark.

Bellevue-Theater.

Als zweite Operette ging gestern Suppé's „Boccaccio" in Scene, welche an die Darsteller größere Anforderungen stellt als der „Bettelstudent", besonders im Zusammenspiel. Aber auch gestern befriedigte die Aufführung in jeder Weise, die schwierigen Ensemblesätze gelangen vorzüglich und in den Solopartien führte ein jeder Einzelne seine Aufgabe so gut durch, daß man der Direktion Glück wünschen kann zu der Umsicht, mit welcher das neue Personal ausgewählt ist. In der Titelrolle stellte sich Fräulein Marianne Schütze vor und ihre volle, in allen Lagen wohlklingende Stimme fand bei den zahlreich erschienenen Hörern lebhafteste Theilnahme; das Spiel war Anfangs etwas zurückhaltend, gewann aber im Laufe des Abends an Lebhaftigkeit. Gleich Gutes läßt sich von Fräulein Fischer, der Darstellerin der „Fiametta", berichten; sie zeichnete sich durch diskretes Spiel und ziemlich kräftige, angenehme Stimme aus; der Vortrag des Liedes „Hab' ich nur Deine Liebe" brachte derselben lebhaften Beifall ein. Fräulein Darzy (Isabella) zeigte in ihrem ganzen Auftreten noch die Anfängerin, man merkt ihr die Aengstlichkeit an, welche auch den Gesang nicht frei läßt, obwohl in der Höhe die Stimme nicht übel erscheint. Als „Beatrice" entwickelte Fräulein Sicker erfrischende Munterkeit, gesanglich ist die Partie nur unbedeutend, und Fräulein Widemann (Peronella) wurde den Anforderungen ihrer Rolle gerecht. Die Träger der männlichen Partien sprachen mehr an als im „Bettelstudenten"; zu einem wirksamen komischen Trio vereinigten sich die Herren Petzold (Lotteringhi), Kainz (Lambertuccio) und Filisczanko (Scalza). Herr Köchy, welcher durch frühere Thätigkeit hier bereits vortheilhaft bekannt ist, führte sich aufs neue sehr gut ein, sein „Pietro" war humorvoll und wurde auch den gesanglichen Anforderungen gerecht. Volles Lob gebührt wieder dem Orchester und den Chören, letztere zeigten eine musterhafte Präzision in der Zusammenwirkung und legen ein beredtes Zeugniß ab von der umsichtigen Leitung des Dirigenten, Herrn Kapellmeister Ohnesorg. Befriedigend war auch die Regie des Herrn Kainz. R. O. K.

Aus den Provinzen.

† **Greifenhagen**, 18. Mai. Der Polizei-Bureau-Assistent Herklotz ist seines Amtes entsetzt, nachdem festgestellt ist, daß sich derselbe mehrfacher Betrügereien und Urkundenfälschungen bei Führung der Invaliditäts-Versicherungskarten hat zu Schulden kommen lassen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

N **Naugard**, 18. Mai. In dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Zimmermannshort hat die Frau des Besenbinders Hohenstein Noth und unglückliches Familienleben zu einem Mordversuch gegen ihren Gatten getrieben. Die „Starg. Ztg." schreibt darüber: Seit längerer Zeit schon war die Frau mit ihren vielen Kindern durch die Schuld ihres Mannes, der vollständig dem Müßiggange ergeben war, in die größte Noth gerathen. Niedergedrückt von dem Uebermaß von Sorgen und dem gänzlichen Verfall ihres Familienlebens, scheint die Frau nun den unglücklichen Entschluß gefaßt zu haben, ihren Mann zu tödten. Am Mittwoch Abend, als ihr Mann bereits schlafen gegangen war, brachte sie eine größere Menge Wasser zum Kochen und schüttete es ihrem im Bett liegenden Gatten über den Leib. Durch das fürchterliche Schmerzensgeschrei des Verbrühten entsetzt und geängstigt, flüchtete die Frau dann aus dem Hause in den Wald, in dem sie sich seitdem verborgen hält. Der Mann ist inzwischen in das Stargarder Krankenhaus geschafft und die Kinder einstweilen in Obhut der Gemeinde gegeben worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Frau, welche von Kindern im Walde umherirrend gesehen worden ist, habhaft zu werden.

** **Kammin**, 18. Mai. Am gestrigen Sonntag hat durch Herrn Konsistorialrath Gräber aus Stettin die Einführung des Herrn Pastor Zietlow als pastor primarius am Dom und Prediger an St. Marien stattgefunden.

§ **Stralsund**, 18. Mai. Ueber den Nachlaß des hier im Jahre 1894 verstorbenen Orgelbauers Paul Mehmel ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Dr. Langemak. Anmeldefrist 13. Juni.

[] **Schlawe**, 18. Mai. In Alt-Kudezzow bei Pustamin äscherte gestern eine Feuersbrunst 17 Gebäude ein, darunter die Grundstücke des Bauerhofsbesitzers Goede und des Bauern Behlow, sowie viele Büdnerhäuser; mehrere Pferde, 17 Stück Rindvieh und eine Anzahl Schweine verbrannten.

± **Angermünde**, 18. Mai. Um den immer mehr zunehmenden Verheerungen, welche in den Forstkulturen durch die Maikäfer angerichtet werden, vorzubeugen, gestattet die königliche Regierung zu Potsdam durch eine Verfügung vom 17. April d. J., daß während der Dauer der Flugzeit der Maikäfer für die Schüler der Ober- und Mittelstufe eine Verlegung der Unterrichtszeit eintrete, durch welche die Schüler für die Vormittage von dem Unterricht frei bleiben, um sich bei dem fühlbaren Mangel anderweiter Arbeitskräfte gegen Entgelt an dem Einsammeln der Maikäfer zu betheiligen. Diese Verfügung bezieht sich auf diejenigen Volksschulen der Kreise Templin und Angermünde, welche von königlichen Oberförstereien eingeschlossen oder ihnen benachbart sind.

Gerichts-Zeitung.

— Eine beachtenswerthe Entscheidung hat das Berliner Amtsgericht I über die Rechtskraft nichtschriftlicher Miethsverträge gefällt. Ein Hauswirth hatte gegen seinen Miether rückständige Miethe eingeklagt. Es war kein schriftlicher Miethsvertrag gemacht worden und der Hauswirth war der Ansicht, daß es eines solchen auch nicht bedürfe, da der Vertrag mündlich abgeschlossen und in seinen Einzelheiten, namentlich auch in Bezug auf die Höhe der Miethe für beide Parteien bindend sei. Dies wurde von dem Rechtsanwalt bestritten. Es sei zwischen den Parteien beim Miethen vereinbart worden, daß ein schriftlicher Vertrag geschlossen werden sollte. Dies sei nicht geschehen, in Folge dessen könne nun auch der Vermiether aus dem nur mündlichen Vertrage keine Rechte herleiten, da eben die Voraussetzung des Vertrages, die Schriftlichkeit, nicht erfüllt sei. In diesem Sinne hat das Gericht entschieden und die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Reichenberg i. B., 18. Mai. Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen Josef Kögler, welchem 13 verbrecherische Thaten zur Last gelegt werden, darunter ein vollbrachter und zwei versuchte Raubmorde und zwei vollbrachte Raubthaten. Die Verhandlung ist für 6 Tage anberaumt. Kögler erklärt sich blos bezüglich eines Diebstahls, sowie des Schusses gegen den Bürgermeister Jonnbrich schuldig, allen anderen Thaten will er gänzlich fernstehen.

△ **Gent**, 19. Mai. Am 28. Mai werden die Verhandlungen im Prozeß gegen vier amerikanische Personen vor dem Genter Appellhofe beginnen. Dieselben waren wegen eines in Ostende verübten Juwelendiebstahls im Betrage von 50 000 Franks in erster Instanz zu je 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Zwei derselben entflohen aus dem Gefängniß, indem sie die Wache mit Revolvern bedrohten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Verein Patentschutz.) Die erste Monatsversammlung, welche am 16. d. M. Abends im Leipziger Garten stattfand, wurde um 8½ Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Dan. von der Heydt, mit warmen Worten der Bewillkommnung eröffnet. Er konstatirte mit Genugthuung, daß fast sämtliche Berliner Mitglieder des Vereins erschienen waren. Hierauf entwickelte er in längerem Vortrage die Ziele und Zwecke des Vereins, dessen vornehmster Beruf darin bestehe, den unerfahrenen Erfinder vor Ausbeutung und Uebervortheilung zu schützen. Daran anschließend bezeichnete Herr Generalsekretär Stein als nächste Zwecke eine Aenderung in der Zahlung der Jahrestaxen für Patente. Das jetzige System belohne das Erfinden in der That mit einer empfindlichen Geldstrafe. Es würde eine einmalige Taxe genügen mit der Maßgabe, daß nach Verwerthung der Erfindung ein gewisser Prozentsatz der Verwerthungssumme an den Staat zu zahlen sei. Weiter sei danach zu streben, daß der Titel Patentanwalt nicht mehr in der jetzigen Weise zu führen sei. Der Laie hielte die Patentanwälte für Beamte, ähnlich den Rechtsanwälten, während das Patentamt sie ganz korrekt als Patentkommissionäre bezeichne. Endlich sei im Interesse der Erfinder eine längere Geheimhaltung der Patente wünschenswerth. An der sehr lebhaften Debatte, die sich hieran schloß, betheiligten sich namentlich die Herren Regierungsrath a. D. Paschke, Direktor Henke, von Gutbier, Redakteur der deutschen Warte, von Vietinghoff-Scheel, Redakteur der technischen Rundschau, Dr. Ritterband u. A. Am Schlusse der Sitzung führte Herr Possekel ein von ihm erfundenes eigenartiges Fenstersystem vor, das den Beifall der anwesenden Sachverständigen in hohem Grade fand.

— Die Leichen des Referendars v. Boetticher und des Steuerbeamten, Reservelieutenant Jäger sind Montag früh gelandet worden. Der Fischermeister Dinse aus Rheinsberg hatte von dem Staatsminister v. Boetticher den Auftrag erhalten, die Leichen zu suchen, wobei den Fischern für die Auffindung außer dem Arbeitslohn eine Extrabelohnung von 500 Mark zugesichert wurde. Am Sonntag in frühester Stunde begann Dinse mit 14 Fischern auf dem 585 Morgen großen Wittwien-See die Arbeit; es wurde tagsüber fast ununterbrochen mit dem großen Fangnetz gefischt, und ein tausendköpfiges Publikum, das aus der Umgegend herbeigeströmt war, hielt die Ufer besetzt. Bis in die siebente Abendstunde waren die Arbeiten resultatlos verlaufen, als plötzlich das Netz im Wasser ein schweres Hinderniß fand. Mit großer Kraftaufwendung zog man das Netz an den Strand, doch hatte man auf dem Grunde bei 21 Fuß Wassertiefe das gekenterte Segelboot der Verunglückten, dessen Segel noch straff angespannt waren, aber noch nicht die gesuchten Leichen aufgefunden. Der vorgerückten Abendstunde wegen mußte man die Arbeiten einstellen, die jedoch am Montag früh an derselben Stelle wieder aufgenommen worden sind. Diese waren auch erfolgreich, denn beim vierten Zuge wurde die Leiche des Steuereinnehmers Jäger aufgefunden, und beim fünften Zuge wurde dann die Leiche des Referendars v. Böttícher geborgen. Die Leichen lagen etwa 800 Meter vom Ufer entfernt und 500 Meter von jener Stelle weit, wo man am Sonntag Abend das verhängnißvolle Segelboot aufgefunden hatte.

X **Braunschweig**, 19. Mai. In Vienenburg wurden beim Abteufen eines neuen Kalischachtes durch nachstürzendes Gestein vier Arbeiter getödtet und mehrere schwer verletzt.

Graz, 18. Mai. Nach längerer Pause wurden die Bewohner Laibachs gestern Nacht durch ein heftiges Erdbeben aufgeschreckt, dem ein donnerähnliches Rollen voranging. Die meisten Bewohner verließen die Lagerstätten und verbrachten die Nacht wachend.

Rotterdam, 18. Mai. Auf den Schiffen aus Harwich haben fast alle Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die von der Great-Eastern-Company gesandten Engländer sind noch hier, arbeiten aber nicht. Auf dem Schiff aus Leith arbeiten schottische Arbeiter, auf dem aus Grimsby Engländer und ein Theil der Bemannung. Im Ganzen sind 125 Engländer hier. In den Häfen harren 110 Seedampfer und 25 Segelschiffe der Ausladung.

= **Lüttich**, 19. Mai. Die Polizei verhaftete gestern eine Person deutscher Nationalität. Bei einer Haussuchung entdeckte man zwei Handkoffer, in welchen sich eine große Menge Taschenuhren, Ketten und Juwelen befanden. Vor dem Polizeikommissar erklärte der Verhaftete, ein Berliner Geschäftsmann, dessen Reisender er sei, sende ihm regelmäßig solche Muster zu. Dann gestand er ein, die Sachen in Köln einem ihm unbekannten reichen Touristen entwendet zu haben. In seiner Tasche fand die Polizei mehrere falsche Pässe, welche auf verschiedene Namen lauteten, sowie einen von einer in Düsseldorf im Gefängniß sitzenden Frau an einen gewissen Sch. gerichteten Brief. Schließlich theilte er der Polizei mit, daß wegen zahlreicher in Düsseldorf und Umgegend verübter Diebstähle ein Haftbefehl gegen ihn ergangen sei. Als er in das Gefängniß abgeführt wurde, gelang es ihm, die Flucht zu ergreifen, wurde jedoch von der Polizei wieder eingefangen.

= **Paris**, 19. Mai. Aus Evreux wird gemeldet, daß die Frau Delinesquet, nachdem sie ihren Gatten vergiftet, sich selbst und ihre vier Kinder durch Erstickung mittelst angezündeter Holzkohle ums Leben gebracht hat.

Madrid, 18. Mai. Heute Nacht explodirte in einer Straße in der Nähe des königlichen Schlosses eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Man glaubt, daß dieselbe mit gewöhnlichem Schießpulver geladen war. Zur Ermittelung des Urhebers sind Nachforschungen eingeleitet.

— (In der Geographiestunde.) In der dritten Klasse einer Mädchenschule unterrichtet der Lehrer in der Geographie und erzählt den Schülerinnen, daß die Seevögel schon seit Jahrtausenden ihre Exkremente an der Küste von Chile abladen. Lehrer: „Wißt ihr denn auch, Kinder, wie man diesen abgelagerten Vogeldung nennt?" (Alles schweigt. — Endlich erhebt eine Schülerin schüchtern den Finger.) Lehrer (sich aufmunternd an diese wendend): „Nun, Kleine?" Schülerin (verschämt): „Ka—ka—o."

Marine und Schifffahrt.

— Das Oberkommando der Marine wird mit dem 1. August d. J. ein neues Panzergeschwader formiren, so daß für die zweite Hälfte des Sommers drei Panzerdivisionen unter der Flagge sind. Dieses dritte Geschwader wird den Namen „Reservedivision" führen und dem Befehl eines Kontreadmirals unterstellt werden. In den Befehlsbereich dieser Reservedivision werden die vier der Marinestation der Nordsee zugetheilten Panzerschiffe 4. Klasse „Hildebrand", „Beowulf", „Siegfried" und „Frithjof" treten. Während die Ernennung des Divisionschefs dieses Geschwaders noch der Entscheidung des Kaisers vorbehalten ist, wurde Kapt.-Lieut. Louran zum Flaggleutenant und die Korv.-Kapts. Holzhauer, von Dassel und Kalau vom Hofe zu Kommandanten der einzelnen Panzerschiffe ernannt. „Hildebrand" und „Frithjof", die sich z. Z. noch in der Reserve auf der kaiserl. Werft zu Wilhelmshafen befinden, werden zu diesem Zweck in Dienst gestellt.

Kiel, 18. Mai. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge dürfen fremde Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge in den Nordostseekanal nur nach vorhergehender, auf diplomatischem Wege zu erwirkender Genehmigung einlaufen.

Kopenhagen, 18. Mai. „Ritzaus Telegraphisches Bureau" meldet aus Esbjerg: Das dänische Kanonenboot „Groensund" brachte den Dampftrawler „Dr. Giese", Kapitän This, aus Altona ein. Das Schiff wurde beim Fischen auf dänischem Seegebiet angetroffen. Der Fang und die Trawlgeräthe wurden konfiszirt, der Kapitän zu einer Geldstrafe von 200 Kronen und zur Tragung aller Kosten verurtheilt.

Bankwesen.

Berlin, 18. Mai. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Mai 1896 (gegen 7. Mai 1896).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 911 041 000, Zunahme 7 438 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 24 803 000, Zunahme 920 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 12 397 000, Zunahme 1 265 000.
4) Bestand an Wechseln M. 618 601 000, Abnahme 14 562 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 98 131 000, Abnahme 3 600 000.
6) Bestand an Effekten M. 8 332 000, Abnahme 463 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 43 035 000, Abnahme 1 648 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 048 201 000, Abnahme 39 136 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 505 592 000, Zunahme 69 368 000.
12) An sonstigen Passiven M. 12 547 000, Abnahme 40 882 000.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: Süd.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai —,—, per Mai-Juni 154,00 nom., per Juni-Juli 154,00 nom., per September-Oktober 149,00 nom.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai-Juni 114,50 nom., per Juni-Juli 114,50 nom., per September-Oktober 117,25 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 119,00—123,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,0 G., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 114,50, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,80 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Berlin, 19. Mai.

Weizen per Mai 154,25 bis 154,00, per Juli 150,00, per September 148,00.

Roggen per Mai —,— bis 116,25, per Juli 118,00, per September 118,75.

Rüböl per Mai 45,90, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 33,50, per Mai 70er 39,50, per Juli 70er 38,50, per September 70er 38,80.

Hafer per Mai 123,50.

Mais per Mai 89,50.

Petroleum per Mai 19,60, per Juni —,—.

London, 19. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 19. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,40	London kurz	20,43
do. do. 3½%	105,00	London lang	203,65
do. do. 3%	99,70	Amsterdam kurz	168,75
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	Paris kurz	81,15
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Belgien kurz	81 05
do. do. 3%	95,10	Berliner Dampfmühlen	113,50
do. Landescred.-B. 3½%	100,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,00
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	101 25	„Union", Fabrik chem. Produkte	108,25
do. 3%	95,25	Barziner Papierfabrik	171,80
Italienische Rente	86,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,75	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Ungar. Goldrente	103,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,90
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	68,75	Disconto-Commandit	205,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	33,00	Berliner Handels-Gesellsch.	148,00
Rum. amort. Rente 4%	88,00	Oesterr. Credit	217,10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,70	Dynamite Trust	178,75
do. do. von 1880	102,90	Bochumer Gußstahlfabrik	155,50
Mexikan. 6% Goldrente	95 80	Laurahütte	153,10
Oesterr. Banknoten	170,05	Harpener	155,00
Russ. Banknoten Cassa	216,85	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	170,30
do. do. Ultimo	216,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	47 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,25	Ostpreuß. Südbahn	91,50
do. (100) 4%	106,50	Marienburg-Mlawkabahn	88 60
do. (100) 4%	102,50	Mainzerbahn	118,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30	Norddeutscher Lloyd	116,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	39,90
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	146 00	Luxemb. Prince-Henribahn	80 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	151,75		
Stettiner Straßenbahn	107,75		
Petersburg kurz	216,25		

Tendenz: Matt.

Paris 18. Mai. (Schlußkourse). Träge.

	18.	16
3% amortisirb. Rente	100,50	—,—
3% Rente	102,17½	102,67½
Italienische 5% Rente	86,80	86,90
4% ungar. Goldrente	104,37½	104,50
4% Russen de 1889	103,20	—,—
3% Russen de 1891	94,40	94,70
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,75	63,87
Convert. Türken	21,50	21,70
Türkische Loose	115,00	116,00
4% privil. Türk.-Obligationen	455 00	448,00
Franzosen	743,00	750,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	570,00	576,00
„ de Paris	831,00	836,00
Debeers	739,00	737,00
Credit foncier	662,00	662,00
Huanchaca	89,00	85,00
Meridional-Aktien	625,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	537,00	532,50
Suezkanal-Aktien	3355,00	3372,00
Credit Lyonnais	787,00	791,00
B. de France	3655,00	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	375,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{3}/_{16}$	121,00
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,15
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	207,37	207,25
„ Madrid k.	417,25	417,50
„ Italien	6,75	6,75
Robinson-Aktien	231,00	231,00
4% Rumänier	89,25	89,00
5% Rumänier 1893	101,00	101,00
Portugiesen	27,00	27,00
Portugiesische Tabaksoblig.	483,00	483,00
4% Russen de 1894	66,60	66,55
Langl. Estat.	138,50	138,00
3½% Russ. Anl.	99,30	99,70
Privatdiskont	1,75	1,75

Hamburg, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 67,75, per September 62, 0, per Dezember 58,50, per März 58,00. — Schleppend.

Hamburg, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 11,97½, per Juni 12,00, per August 12,27½, per Oktober 11,72½, per Dezember 11,62½, per März 11,92½. Matt.

Bremen, 18. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,70 B. Russisches Petroleum. Loko 5,55 B.

Pest, 18. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Mai-Juni 6,72 G., 6,74 B., per Herbst 6,77 G., 6,78 B. Roggen per Herbst 5,71 G., 5,72 B. Hafer per Herbst 5,48 G., 5,50 B. Mais per Mai-Juni 3,91 G., 3,92 B., per Juli-August 4,02 G., 4,03 B. Kohlraps per August-September 10,20 G., 10,25 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 18. Mai. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 18. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per Mai —,—, per November 150,00. Roggen loko unv., do. auf Termine träge, per Mai 99,00, per Juli —,—, per Oktober 98,00. Rüböl loko 24,25, per Mai —,—, per Herbst 23,25.

Antwerpen, 18. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per Mai 16,25 B., per Juni 16,25 B. Fest.

Antwerpen, 18. Mai. Schmalz per März 61,25. Margarine ruhig.

Antwerpen, 18. Mai. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen fest. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 18. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 18,75, per Juni 19,05, per Juli-August 19,00, per September-Dezember 18,45. Roggen ruhig, per Mai 11,50, per September-Dezember 11,25. Mehl beh., per Mai 39,15, per Juni 39,60, per Juli-August 40,20, per September-Dezember 40,40. Rüböl matt, per Mai 51,75, per Juni 52,00, per Juli-August 52,00, per September-Dezember 52,25. Spiritus ruhig, per Mai 30,75, per Juni 31,00, per Juli-August 31,50, per September-Dezember 31,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 18. Mai. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,50 bis 31,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 31,87, per Juni 32,00, per Juli-August 32,37, per Oktober-Januar 32,25.

London, 18. Mai. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schwül.

London, 18. Mai. 96proz. Javazucker 14,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 11$^{15}/_{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 18. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 46 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

London, 18. Mai. Chili-Kupfer 46,25, per drei Monat 46$^{9}/_{16}$.

London, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig. Englischer Weizen knapp, ½ Sh. höher als vorige Woche; fremder reichlich angeboten, ¼ Sh. niedriger.

Glasgow, 18. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. — d.

London, 18. Mai, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 9. bis 15. Mai: Englischer Weizen 2059, fremder 27 592, englische Gerste 1807, fremde 22 695, englische Malzgerste 19 334, fremde —, englischer Hafer 1630, fremder 46 227 Quarters, englisches Mehl 16 404 Sack, fremdes 27 455 Sack und 100 Faß.

Newyork, 18. Mai. Bestand an Weizen 53 146 000 Bushels, do. an Mais 9 153 000 Bushels.

Newyork, 18. Mai. (Anfangs-Kours.) Weizen per Juli 68,75. Mais per Juli 35,87.

Newyork, 18. Mai, Abends 6 Uhr.

	18.	16.
Baumwolle in Newyork	8,25	8,25
do. in Neworleans	7$^{11}/_{16}$	7$^{11}/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,60	7,70
Standard white in Newyork	6,70	6,80
do. in Philadelphia	6,65	6,75
Pipe line Certificates	113,00*	115,50*
Schmalz Western steam	4,85	4,87
do. Rohe und Brothers	5,15	5,15
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen kaum behauptet.		
Rother Winter- loko	74,75	76,00
per Mai	68,50	69,12
per Juni	68,12	68,75
per Juli	68,00	68,75
per September	67,87	68,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	14,00	14,00
per Juni	12,60	12,75
per August	11,70	11,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,50	2,50
Mais kaum behauptet.		
per Mai	35,12	35,12
per Juni	—,—	—,—
per Juli	35,62	35,87
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,55	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

* nominell.

Chicago, 18. Mai.

	18.	16.
Weizen kaum beh., per Mai	60,25	61,12
per Juni	60,75	62,00
Mais kaum beh., per Mai	28,50	28,50
Pork per Mai	7,57½	7,62
Speck short clear	4,25	4,25

Woll-Berichte.

Bradford, 18. Mai. Wolle ruhig, Preise aber weichend; Garne williger; Stoffe ruhig, die Fabrikanten sind beschäftigt.

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. Mai. Im Revier 5,65 Meter = 18' 0".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Mai. Der Erzherzog Karl Ludwig ist heute Morgen 5 Minuten vor 7 Uhr seinen Leiden erlegen. Der Kaiser, welcher Nachts 2 Uhr im Palais erschien, verblieb bis zum Ableben beim Sterbenden. Gestern Abend langte noch der telegraphische Segen des Papstes an.

Triest, 19. Mai. Nach einer offiziösen Meldung, welche bei dem hiesigen Seeamt eingetroffen, beträgt die Zahl der bisher in Egypten an der Cholera Verstorbenen 1100.

Rom, 19. Mai. Das „Journal Roma" versichert, die Regierung habe Menelik für jeden Gefangenen 50 Maria-Theresienthaler angeboten, was Menelik jedoch abgelehnt hat, derselbe verlangt eine übermäßig hohe Summe.

Der General Sonaz wird in Massowah dem Kriegsgericht über General Baratieri präsidiren. Die Anklage lautet auf Verlassen des Schlachtfeldes, worauf Todesstrafe steht.

Madrid, 19. Mai. Die Regierung hat befohlen, daß untersucht werde, ob die Insurgenten sich der Sprengkugeln bedient haben. Zu diesem Zwecke wird eine Anzahl der in der letzten Schlacht gefallenen Soldaten ausgegraben und untersucht werden.

Moskau, 19. Mai. Nach dem nunmehr definitiv festgestellten Programm finden morgen Empfänge, Abends Zapfenstreich statt. Uebermorgen Fackelzug, Donnerstag feierlicher Empfang der Gesandten-Deputationen, am Sonnabend Proklamation des Datums der Krönung, am Sonntag Einsegnung des kaiserlichen Waffensaales, darauf Truppenrevue. Am Montag werden die Krönungs-Insignien aus dem Waffensaal in den Thronsaal überführt. Während der letzten drei Tage wird das Kaiserpaar fasten. Am 14./26. d. M. findet die Krönung statt, woran sich das Bankett im alten Zarensaale für die fremden Fürsten schließt; Abends findet eine glänzende Illumination statt.